

VEREINS-ANZEIGER

Organ der Vereinigung der Maler, Lackirer, Anstreicher, Tüncher und Weissbinder
sowie der freien eingeschr. Hilfskasse Nr. 71 vorstehender Gewerbe.

Redaktion und Expedition: Hamburg-Barmbeck, Schmalenbeckerstrasse 17.

Zur Statistik über die Arbeitslosigkeit und Krankheit in unserem Gewerbe.

Die Pflege der Berufsstatistik ist eine wichtige Aufgabe der Berufsorganisationen. Einen hervorragenden Faktor bildet in derselben die Erhebung über Arbeitslosigkeit und Krankheit. Seitdem die Einführung der Arbeitslosenunterstützung als eine Zweckmäßigkeitsfrage von den deutschen Gewerkschaften erkannt wurde, stand die Erörterung dieser einschneidenden Frage bei den meisten Berufsorganisationen mit als Hauptpunkt auf der Tagesordnung der Generalversammlungen.

Um zu einem solch bedeutenden Schritte für die Weiterentwicklung einer Berufsorganisation überzugehen, bedarf es jedoch einer durchaus gründlichen Kenntnis von der Gesamtlage im betreffenden Gewerbe und diese können wir nur durch zuverlässige statistische Arbeiten gewinnen. Schon die Generalversammlung in Staffel beauftragte den Hauptvorstand, mit der Erhebung einer Arbeitslosenstatistik, welcher Aufgabe der Vorstand nachkam und das Resultat der Mainzer Generalversammlung vorlegte. Das Ergebnis war nicht geeignet, die Einführung dieses Unterstützungsweiges in unserer Organisation zu beschließen. Es beauftragte vielmehr die Mainzer Generalversammlung den Vorstand, von Neuem eine Erhebung in Bezug auf Arbeitslosigkeit vorzunehmen, welche als Grundlage bei der Verathung über die eventuelle Einführung der Arbeitslosenunterstützung dienen soll.

Zu diesem Zwecke wurden in die neuen Mitgliedsbücher für das Jahr 1899 diesbezügliche Fragebogen eingeheset, wodurch es jedem Mitgliede möglich gemacht wurde, in die vorhandenen Rubriken Woche für Woche die Arbeitslosen- und Krankentage sofort registriren zu können. Was bei den früheren Erhebungen stets als unpraktisch empfunden wurde, indem durch Versendung von Fragebogen am Schlusse des Jahres es vielen Kollegen unmöglich war, bestimmte und gewissenhafte Aufzeichnungen zu machen, wurde damit gehoben. Zugleich wurde damit die Umfrage nur auf organisierte Kollegen beschränkt, bei denen man von vornherein erwarten durfte, daß die Aufzeichnungen infolge der durch die Verwaltungen ermöglichten Kontrolle bestimmt und gewissenhaft ausgeführt würden. Diese präzisen Notizungen auf den Fragebogen sollten uns in der Zusammenstellung eine Uebersicht über die Verbreitung der Arbeitslosigkeit in Tagen, Wochen und besonders in Bezug auf die einzelnen Fälle ergeben.

Das Ergebnis liegt nun in dieser Nummer unserer Kollegen vor. Die beiden großen Tabellen zeigen uns das Verhältnis der Krankheit und Arbeitslosigkeit in unserem Gewerbe auf die einzelnen Wochen des Jahres 1899 in den verschiedenen Orten Deutschlands zu einander vertheilt. Die Zusammenstellung der einzelnen Fälle und der Personalfragen geben wir in den kleinen Tabellen des Raumes wegen im Gesamtergebnisse.

Im Ganzen sind uns 6503 Fragebogen zugegangen, wovon 143 wegen mangelhafter Ausfüllung und 20 wegen zu später Einsendung außer Berechnung gestellt werden mußten, mithin kommen 6340 in Betracht. Beteiligt sind diesmal 158 Städte, während es im Jahre 1897 111, 1896 82 und 1890 nur 78 waren.

Berücksichtigen wir, daß im Jahre 1890 sich die Umfrage auf 1736 Kollegen bezog, im Jahre 1896 auf 1227, im Jahre 1897 auf 4430 und für 1899 auf 6340, so ergibt die diesjährige Statistik ein bedeutend besseres Resultat sowohl in der Qualität als auch in Bezug auf die Quantität. Das Personalverhältnis hat sich im Gegensatz zu den früheren Statistiken zu Gunsten der Verheiratheten verschoben, indem diesmal 46.90 Prozent der Beteiligten verheirathet waren, was nur zu begrüßen

ist; beweist doch dieses, daß die verheiratheten Kollegen an Interesse für die Organisation nicht mehr zurückgeblieben sind. Die große Mehrzahl der Befragten und zwar 4931 Kollegen befanden sich im Alter von 21—40 Jahren, während sich der Rest von 1409 ziemlich gleichmäßig auf das Alter von 16—20 und von über 41 Jahren vertheilt. Die Thatsache kommt auch hier wieder zum Ausdruck, daß im Alter von über 40 Jahren im Leben unserer Berufskollegen ein wichtiger Wendepunkt eintritt, indem eine beträchtliche Anzahl alljährlich aus bekannten Gründen vom Berufe ausscheidet und sich einem anderen Ernährungswege zuwendet. Nur 178 Kollegen waren über 50 Jahre alt.

Von den Beteiligten sind rund 87 Prozent auf Bauten beschäftigt, 13 Prozent arbeiteten in Fabriken und Werkstätten, worin hauptsächlich die Lackirer mit einbezogen sind. Hervorzuheben wäre hier noch, daß die Zahl Doppelversicherter bei Weitem nicht so hoch ist, wie vielfach von Kollegen angenommen wurde, denn nur 2.50 Prozent sind Mitglieder zweier Krankenkassen.

Das Gesamtergebnisse über die Arbeitslosigkeit zeigt uns diesmal ein günstigeres Bild insofern, als die Arbeitslosigkeit vom Jahre 1897 mit Einbeziehung derer, die das ganze Jahr Arbeit hatten, pro Mann 43 Tage betrug, während diese Erhebung eine solche von 25.41 Tagen ergibt. Dies günstige Ergebnis ist vor allem darauf zurückzuführen, indem sich durch die gute Baukonjunktur die Arbeitsgelegenheit früher einstellte und im Allgemeinen andauernder gestaltete. Dagegen zeigt auch diesmal wieder der Prozentsatz der Arbeitslosen zu den Beteiligten keine wesentliche Veränderung. Waren es im Jahre 1890 80 pZt., 1896 72 pZt., 1897 70 pZt., so ergeben sich jetzt 75 pZt., welche von der Arbeitslosigkeit betroffen wurden. Also trotz der günstigen Geschäftslage waren dennoch $\frac{1}{4}$ aller Kollegen im Laufe des Jahres arbeitslos, wenn auch nicht in so intensiver Weise wie in früheren Jahren. Ziehen wir noch in Erwägung, daß wir einer niedergehenden wirtschaftlichen Konjunktur entgegengehen, so sprechen diese Zahlen für jeden Denkenden eine beredtere Sprache, als man in Worten wiederzugeben vermag. Eine hauptsächlich Besserung in der Abnahme der Arbeitslosigkeit weisen die norddeutschen Städte auf, besonders kommen Berlin und Hamburg in Betracht, welche bis dato immer an der Spitze marschirten, während die süddeutschen Städte auf demselben Prozentsatz wie im Jahre 1897 stehen blieben. Am besten lag das Verhältnis in Mitteldeutschland, speziell in Hessen-Nassau, Rheinland und Westphalen. Wie es trotzdem kommt, daß Pflungstadt mit einem Prozentsatz von 68.05 Arbeitsloser figurirt als einzige Stadt in Hessen, ist nicht recht zu erkennen, vielleicht, daß die Ausfüllung der Fragebogen nur von Arbeitslosen vorgenommen wurde.

In 14 Städten waren sämtliche an der Statistik beteiligten Kollegen entweder krank oder arbeitslos. Sieben Großstädte finden wir verzeichnet, in welchen h e s t ä n d i g Arbeitslose vorhanden waren und zwar sind es die Städte Berlin, Bremen, Dresden, Dortmund, Frankfurt a. M., Hamburg und Leipzig, diesen folgen mit geringer Ausnahme Altona, Bochum, Charlottenburg, Düsseldorf, Essen, Hannover, Halle, Magdeburg, Mannheim, München und Nürnberg.

Die höchsten Prozentsätze der Arbeitslosigkeit pro Jahr und Tag weisen diesmal 3 Städte: Flensburg mit 70.81, Garmsch mit 73.40 und Bromberg mit 75.32 im Durchschnitt auf. In Bromberg trat die Arbeitslosigkeit in den 5 Wintermonaten außerordentlich stark auf, während die Beteiligten vom 1. Mai bis 1. November k e i n e Arbeitslosentage

zu verzeichnen hatten. Es folgten Pflungstadt mit 68.05, Rheine mit 59.66, Meersburg mit 58.29, Siegen mit 56.65, Großhain mit 55.60, Potsdam mit 54.27, Wittenberge mit 53.85, Berlin mit 51.66, Schwerin mit 51.50 und Wölfs mit 50.25. Der Reihe nach folgen dann unter 50 Prozent 60 Städte und zwar Harburg, Hamburg, Nordorf, Rostock, Tuedlinburg, Charlottenburg, Schm. Hall, Mies, Stettin, Altona, Bremen, Eberswalde, Stralsund, Siedt, Gotha und Arnstadt. In weiteren Abtheilungen folgen 21 Städte mit unter 40 pZt., 41 Städte mit unter 30 pZt. und 37 Städte mit unter 20 pZt. In der Abtheilung von 9.76 pZt. bis 2 pZt. folgen nun Duisburg, Friedberg, Mainz, Siegen, Wörlitz, Darmstadt, Viehrich, Nemscheid, Cuxhaven, Meidenstadt, Zeis, Chemnitz, Offenbach, Köln, Erfeld, M. Gladbach, Bierstadt, Tierlohn, Eberstadt, Bauen und Mempten. Keine Arbeitslosentage zu verzeichnen hatten die Beteiligten von Lütlingen und Altenburg II (Lackirer). Wohl zu beachten sind noch die Arbeitslosigkeitsfälle, von denen 9063 mit 101 076 arbeitslosen Tagen gezählt wurden; ergiebt auf den einzelnen Fall 17.71 Tage. In dieser kleinen Skala spiegelt sich aus den trockenen Zahlen das Schreckgepenst der Arbeitslosigkeit in seiner ganzen Größe wieder. Wir finden hier z. B. 589 Fälle mit 24, 391 mit 30, 119 mit 60, 41 mit 72 Tagen, bis zum Höchstfall mit 126 arbeitslosen Tagen. Was eine 2-, 3- und 4monatliche Arbeitslosigkeit in einem Jahre für einen Arbeiter bedeutet, brauchen wir wohl unseren Kollegen nicht zu erzählen. Traurig aber wahr: „M a n k a n n a u c h h u n g e r n d l e b e n !“

Im Vergleich mit den Krankheitsfällen und -Tagen zeigt sich, daß die Arbeitslosigkeitsfälle mehr als sechs Mal und die Tage mehr als fünf Mal höher sind als bei Krankheiten. Die Krankheitsstatistik weist in Bezug auf die Zahl der Erkrankungen im Durchschnitt für das Jahr 1899 eine kleine Abnahme auf, während sich die Krankheitsdauer erhöhte. Betrag der Durchschnitt der Erkrankungslage im Jahre 1897 3.83 auf die Person mit durchschnittlich 18 Tagen für den Erkrankten, so beträgt diesmal der Durchschnitt der Erkrankungstage auf die Person der Befragten 4.54 pZt., während auf den Erkrankten 26.07 Tage entfallen.

Die ungünstigen Gesundheitsverhältnisse in unserem Berufe ersehen wir am besten bei näherer Vergleichung über die einzelnen Fälle. Die hohe Zahl der Krankheitsfälle mit über 24 Tagen bis zum Maximum, ein Fall mit 294 Tagen befundet uns deutlich den traurigen Gesundheitsstand unseres Gewerbes und weist auf die wiederkehrenden Berufskrankheiten hin.

Die höchsten Prozentsätze in Krankheitstagen auf die Person weisen auf: Arnstadt, Barmen, Berlin I, Köln, Eilenburg, Eberfeld, Frankfurt a. M., Freiburg i. Br., Gelsenkirchen, Gotha, Halberstadt, Hameln, Hanau, Harburg, Herford, Kiel, Leipzig, Neumünster, Nürnberg II, Mannheim, München II, Osnabrück, Pforzheim, Nemscheid, Rudolfstadt, Stuttgart I, Würzen und Zeulenroda. Keine Krankheitsfälle sind verzeichnet von den Beteiligten in Aachen, Bromberg, Dessau, Döbeln, Durlach, Großhain, Tierlohn, Mempten, Meis, Neuruppin, Nowawes, Rosenheim, Schwerin, Stralsund, Lütlingen, Ulm, Weimar und Wicau. Erhalten wir durch diese Statistik infolge der größeren Beteiligung unserer Kollegen eine ungefähre Uebersicht über Arbeitslosigkeit und Krankheiten, so wird doch kein Kollege behaupten wollen, dieses Resultat als maßgebend betrachten zu können. Wollen wir einigermaßen zu einem befriedigenden Ergebnis nach dieser Richtung hin gelangen, so müssen derartige Erhebungen r e g e l m ä ß i g Jahre hindurch

veranstaltet werden. Es ist eine Hauptaufgabe der Verwaltungen, auf den Wert und die Bedeutung dieser sozialstatistischen Arbeiten aufmerksam zu machen, um die Kollegenchaft dahin zu erziehen, daß es als Pflicht eines jeden organisierten Arbeiters betrachtet werden muß, jederzeit genaue Aufzeichnungen vorzunehmen.

Selbstverständlich gehört in jeder Filiale oder Zahlstelle ein fester Stamm von Vereinskollegen zu solchem Vorgehen; diesen Stamm zu gewinnen und zu erhalten, wird in allererster Linie die vornehmste Aufgabe der führenden Kollegen sein. Die ungeheuren Schwankungen in Bezug auf Stabilität zeigt uns die Kubrik von der Zugehörigkeit zur Organisation. Hier liegt noch Vieles im Argen; um in dieser Beziehung etwas Festes zu schaffen, dem beständigen „Kommen und Gehen“ Einhalt zu thun, bedarf es jetzt der durchdringenden Kleinarbeit, zu der jeder deutsche Kollege, der Anspruch darauf erhebt, als vorgeschrittener Arbeiter zu gelten, seine ganze Kraft zur Verfügung stellen muß. Diese Pflichterfüllung ist nun ein Gebot der Notwendigkeit.

Feinde der Organisation.

Von unseren Berliner Kollegen wurde ein neuer Lohn-tarif ausgearbeitet und der Forderung zugestimmt. Aus diesem Grunde haben sich einige der fröhlichen Vereinskollegen ebenfalls veranlaßt, dazu Stellung zu nehmen und beriefen eine öffentliche Versammlung ein, deren Resultat wir in Nr. 39 schon veröffentlichten. Wir haben bisher dem Treiben dieser Kollegen gegenüber eine reservierte Haltung eingenommen, da wir überzeugt sind, daß solchen Individuen gegenüber es am Besten ist, sie vollständig außer Acht zu lassen. Als die Sonderorganisation die erste Nummer ihres Blattes herausgab, gaben wir unseren deutschen Kollegen eine Probe dieser geistigen Speise und schrieben am Schlusse: Auf zur gemeinsamen Arbeit. Wer nun annahm, in diesen Worten unsererseits eine Anrechnung dieser Zerplitterung zu finden, muß den Berliner Verhältnissen unseres Gewerbes gänzlich fremd gegenüberstehen. Wir haben von vornherein die Gewißheit gehabt, daß eine Einigung, ein gemeinsames Handeln unter den gegebenen Umständen einfach unmöglich ist. Wer die Kollegen kennt, die sich als Führer der Sonderorganisation getrieben, wer persönlich die Gelegenheit gehabt hat, diese Leute bei früherer praktischer Arbeit zu beobachten und weiß, wie weit sie zu gebrauchen sind, der beneidet diese Sonderorganisation nicht um solche Führerschaft.

Es wurde unsererseits schon des öfteren betont, daß a-b-solut kein Grund vorliegt, sich von der Vereinigung zu trennen. Kann ein vernünftiger Mensch dieses Wort gegen die rechtfertigen, das ein Hohn für eine Organisation bedeutet? In der gegenwärtigen Zeit, wo alle Kräfte zusammengekommen werden müssen, wo beständig darauf hingewiesen wird, zu agieren, zu organisieren, um die losen zerstreuten Kräfte zu einem gemeinsamen Bunde zusammenzufassen, wo von einzelnen, noch lokalorganisierten Arbeitern Anknüpfungspunkte mit den mächtigen, umfassenden Zentralorganisationen gesucht werden, um den Gegnern der Arbeiterbewegung zu zeigen, daß das Solidaritätsgefühl der Arbeiterschaft keine leere Phrase, daß eine festgefügte Organisation das einzige Mittel ist, um entscheidend aufzutreten und unseren Forderungen im Kampfe einen gehörigen Druck verleihen zu können, da schämen sich einige Kollegen nicht, in frevelhafter Weise mit ihrer Gewerkschaftsorganisation solches Spiel zu betreiben.

Wirden diese Leute nur einen Funken von Ehrgefühl im Leibe haben, nur ein wenig den Wert und die Bedeutung einer Berufsorganisation zu schätzen wissen, die unter den schwierigsten Verhältnissen noch unter der Zeit des Sozialistengesetzes entstanden, mit Aufbietung aller Kräfte sich durch das Labyrinth der vielfachen Hemmnisse durchgerungen, für Tausende unserer deutschen Kollegen ein treuer Führer und ein Schutzwall in der Stunde des Kampfes und der Noth war, so müßten sie das Schloß ihrer Handlungsweise erkennen und würden sich wohl hüten, auf diese Weise sich der Nichtachtung unserer deutschen Kollegenchaft auszusetzen!

Kann sich das unsinnige Vorgehen der Sonderorganisation am besten charakterisieren als bei der Stellungnahme zum Lohn-tarif? Gewiß waren es nur 100 Personen, die beschlossen, in Berlin den achtstündigen Arbeitstag und einen Stundenlohn von 65 Pfg. für alle Gehilfen und Arbeiter einzuführen und den Tarif unserer Kollegen, der von ca. 1000 Kollegen angenommen wurde, als ungültig zu erklären. Wir haben trotz dieser Vorgänge, veranlaßt durch einige Genossen, jodelnd Vertrauen zu der großen Masse unserer Berliner Kollegenchaft, daß sie weiß, was sie zu thun hat und einem solchen idiotenartigen Gebahren anständig auf die Finger klopfen. Unsere Kollegen in Berlin wissen es aus eigener Erfahrung, wie schwer der 50 Pfg.-Stundenlohn zu erringen war und heute noch darum gekämpft werden muß, denselben zu erhalten — und da kommen nun Leute und glauben durch Forderungen (die wir unseren Kollegen gern wünschen), die Kollegenchaft dupiren zu können; man sollte es nicht für möglich halten, wie es zu verantworten ist, solche Unsinnigkeiten und Kurzsichtigkeit an den Tag zu legen!

Der Samen, der hier gesät wird, er wird reichlich seine Früchte bringen. Noch ist das Gros der Berliner Gehilfenchaft nicht soweit, blindlings einer Gefahr sich auszusetzen, in welche es die reine Unvernunft führen will, und es wird nach der Gährungsperiode der gesunde Sinn unserer Kollegen mit eisernem Besen der Handvoll Schwabronäre den Rehraus bereiten.

Manche Kollegen, die sich der Sonderorganisation angeschlossen, um darin eine beachtende Stellung einzunehmen, werden bitter enttäuscht sich sagen müssen: Nun wird es Zeit, zurück zu gehen, denn hierher kann es nicht mehr führen!

Wir haben an der Hand der erschienenen 5 Nr. des neuen Blattes einen Einblick in die Leitung, soweit ein solcher über-

*) In Hamburg, wo doch der Lohn seit Jahren höher stand als in Berlin, bedurfte es aller Anstrengung und des Rückhaltes einer guten Organisation einen Minimallohn von 58 Pfg. zu erreichen und hier glaubt nun eine Handvoll Leute eine Bravour an den Tag zu legen, welche in kindlicher Enftalt darin beruht, Forderungen zu stellen, an deren Durchführbarkeit im Ernste kein vernünftiger Kollege zur Zeit denken kann. Wie selbst Kollegen, die schon Jahre lang organisiert sein wollen, auf derartige Machinationen eingehen können, ist unverständlich und spricht deutlich für deren Qualifikation.

haupt aus dem vollständig bedeutungslosen Blatte, welches nicht die Druckerchwärze werth ist, gewonnen werden kann, bekommen und sind überzeugt, daß sich die Berliner Kollegenchaft, nachdem der Reiz des Neuen und der bekannte Oppositionsrausch verfliegen ist, zu fruchtbringender Thätigkeit aufrufen wird, um wieder Theil zu nehmen an der Weiterentwicklung der Vereinigung deutscher Maler und verw. Berufe. Das Lügengewebe der Sonderorganisation, 500 Mitglieder stark zu sein, die „Nixdorfer Garbe“ und die Berliner Filiale 1 niedergeschlagen zu haben, unsere Kollegen hätten sich jetzt nur nach ihnen zu richten und dergl. Humbug mehr, All das ist so offenkundiger Schwundel, der selbst bei den Abtrünnigen nicht recht mehr ziehen will.

Für unsere Kollegen kann es in Berlin jetzt nur noch einen Weg geben: Alle diejenigen, welche sich uns gegenüberstellen und in frivoler Weise unseren Organisationsbestrebungen Hindernisse zu bereiten suchen, sind mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln als solche traurige forumpirte Subjekte zu behandeln, wie sie auch in der That sind. Da kann keine Rücksicht mehr walten, wo mit Niedertracht und Gemeinheit vorgegangen wird, da muß mit Energie auf den Krebsgeschaden losgegangen werden, der sich am gesunden Gliede der Organisation einzunisten sucht. Daß aber auch jetzt für die Ladierer und für unsere Nixdorfer Kollegen die Zeit gekommen ist, mit einer Sekte, die offen gegen unsere Vereinigung ankämpft, schleunigst tabula rasa zu machen, darauf brauchen wir wohl nicht noch im Besonderen hinzuweisen. Mag es auch Einzelnen schwer fallen, es führt kein anderer Weg zum Ziele.

Zur Generalversammlung.

Ziemlich gewagt erscheint es, nachdem Kollege Kolb den durchschlagenden Beweis für die absolute Notwendigkeit der Verschmelzung des Streifonds mit den Wochenbeiträgen gebracht hat, noch einmal das Wort zu ergreifen. Allein, da ich von K. dazu ermuntert wurde, indem er so freundlich war, mir das Bewußtsein der Tragweite meiner Niedertracht zu gestehen, wage ich es in bescheidener Weise, noch eine Entgegnung auf den „durchschlagenden Beweis“ zu bringen. Dabei erlaube ich von Kollegen K., daß er mir gütigst verzeihe, wenn mir einige „wenn“ und „aber“ zwischen durchlaufen. Leider kann ich mich nicht zu den fröhlichen Schriftstellern rechnen, die Erwägungen anstellen, ohne mit „wenn“ und „aber“ zu operieren.

Mit einer gewissen Fertigkeit, die unserem Kollegen K. zu eigen ist, nimmt derselbe die Abrechnung vom 2. Quartal d. J. und rechnet uns aus den abgelieferten Beiträgen den Mitgliederstand vor mit der Schlussfolgerung, daß die 11.000 Mitglieder annähernd 20.000 Mk. Streifonds- und Extramarken zu wenig abgeliefert haben. Um dem aufgestellten durchschlagenden Beweis den absolut notwendigen Schlusssatz des jämmerlichen und trostlosen Zustandes der Druckbergerei folgen zu lassen, war eine betartige Berechnung nöthig. Ob diese aber der Thatsache entspricht, scheint dem Kollegen K. gleichgültig zu sein.

Wir haben gar keine Ursache, Schäden und Mängel innerhalb unserer Organisation nicht an das volle Tageslicht zu ziehen, halte es aber für ungeschickt und durchaus nicht im Interesse der Organisation, solches zu übertreiben und schwarzer darzustellen als wie es in Wirklichkeit ist. Bereits in meinen ersten Ausführungen habe ich darauf hingewiesen, daß, wenn wir nach irgend einer Richtung den Maßstab in Bezug auf die Leistung der Mitglieder über die Extra- und Streifondsarten anlegen wollen, dieses nicht anders geschehen kann, als wenn wir die Gesamt-Abrechnung der beiden Jahre 1899 und 1900 zur Grundlage nehmen, dabei aber vor allen Dingen berücksichtigen, daß in den beiden Jahren jeweilig Tausende von Kollegen im Lohnkampf gestanden haben, die in erhöhtem Maße zu den Leistungen des Streifonds mit herangezogen wurden. Diese Gelder sind aber nicht in die Hauptkasse abgeliefert, sondern sofort für Streikunterstützung verwendet worden. Gerade in diesem Frühjahr waren es über 2300 Mitglieder, welche während des zweiten Quartals im Lohnkampf standen. Diese Kollegen, weil deren geleisteten Beiträge nicht der Hauptkasse zugeführt wurden, in die Reihen der „Druckberger“ zu stellen, halte ich für sehr bedauerlich.

Meine Zusammenstellung in Nr. 35 des „Vereins-Nachrichtens“ kann ich getrost aufrecht erhalten; noch mehr die nächste Quartals-Abrechnung in Bezug auf die Extra- und Streifondsarten sogar auf 6-7000 Mk. stellen. Damit können die Gesamt-Einnahmen, welche für Streifonds- und Extramarken in den beiden Jahren vereinigt sind, auf 45.000 Mk. gestellt werden. Rechnen wir unsere durchschnittliche Mitgliederzahl auf 10.000 und für die beiden Jahre den Streifondsbeitrag pro Mitglied auf 5.50 Mk., so hätten 55.000 Mk. eingegangen müssen. Wie weit nun der durchschlagende Beweis gelungen ist, daß nur ein geringer Bruchtheil die Streifondsbeiträge bezahlt habe, überlasse ich den etwas ruhig und objektiv urtheilenden Kollegen. Wir haben im vorigen Jahre annähernd 12.000 Aufnahmen gemacht, auch dieses Jahr wird die Zahl derselben nicht minder, so daß die abgelieferten Mitgliederbeiträge nicht ohne Weiteres als Maßstab für die Leistung der Streifondsbeiträge gelten können. Wenn innerhalb von zwei Jahren 24.000 Kollegen durch unsere Organisation durchmarschieren, so sind dies Momente, die man nicht mit Verschmelzung von Beiträgen bestreitet. Es ist nicht meine Absicht, Nachhabe zu treiben, gebe daher gerne zu, daß die Verschmelzung der Beiträge in verwaltungstechnischer Hinsicht sehr viel für sich hat und ist daher auch von vornherein bei der jetzigen Ueberlastung der Verwaltungsbeamten anzunehmen, daß demgemäß die Generalversammlung beschließen wird. Einen großen finanziellen Erfolg, wie ihn Kollege Kolb in seinen Ausführungen vorrechnet, glaube ich es als übertrieben bezeichnen zu können. Verwaltungen, welche nicht im Stande waren, den Streifondsbeitrag einzutreiben, werden auch nicht im Stande sein, einen erhöhten Wochenbeitrag einzutreiben. Wenn nicht alle Kraft und Energie angekehrt wird, um die Mitglieder zum Bezahlen der Beiträge anzubahnen, so wird sich die „Druckbergerei“ nur nach einer anderen, weniger offensichtlicheren Seite verschleppen.

Sollen nach irgend einer Seite Verbesserungen erzielt werden, die einen finanziellen Erfolg mit sich bringen, so mag man etwas mehr als bis dato an eine Verbesserung der Verwaltung herantreten. Als eine der wichtigsten und schwierigsten Aufgaben für die nächste Generalversammlung erachte ich die Reform resp. Verbesserung unseres Verwaltungswesens, welches sich stellenweise zu einer dringenden Nothwendigkeit herausgebildet hat. Es ist unmöglich, daß die ganze Arbeit einer Verwaltungsstelle, wo 6-800 Mitglieder sind, nach Feierabend erledigt wird, es muß darnach gesehen werden, daß dort Kollegen in die Lage versetzt werden, ihre volle und ganze Kraft dem Wohle der Organisation widmen zu können. Wie oft kommt es nicht vor, daß durch Nachlässigkeit der Ver-

waltung das absolut notwendige Vertrauen bei den Mitgliedern gestört wird, ohne daß man Jemand zur Rechenschaft ziehen kann.

Wenn je die so sehr gewünschte Arbeitslosenversicherung greifbare Gestalt erhalten soll, so ist eine Reform der Verwaltung die erste Grundbedingung. Alle Besonnenheiten, die in letzter Zeit für das Einheitsprinzip der Beitragsarten geblasen wurden, sind und bleiben nichts anderes als eine kleine rechnerische Erleichterung für den jeweiligen Kassensbeamten. Soll wirklich eine Hebung der Organisation vor sich gehen, so kann es nur einzig und allein durch eine gute Verwaltung geschehen, die nach allen Seiten die Interessen der Mitglieder zu wahren und zu fördern sucht. Mag auch bei einer großen Zahl von Mitgliedern die Anstellung eines Beamten immer noch als Verbrechen betrachtet werden, so glaube ich doch, daß im Besonderen die Generalversammlung durch Erörterung dieser Frage der Verwirklichung einen wesentlichen Vorstoß leistet. Alle Prinzipienreiterei, die Kollege K. für die gleiche Sache und gleiche Pflicht der Mitglieder in der Beitragszahlung zu treiben beliebt, fördert keine praktische Arbeit, die im Stande ist, die Organisation zu heben.

A. T.

Aus unserem Berufe.

Berlin. In den „Arminhallen“ lagte am 25. September eine kombinierte Versammlung der Filialen I u. II (Ladierer). Zum 1. Punkt, Wahl der Delegierten, ernannte der Vorsitzende die Wahlkommission. Dem Bureau werden die Vorschläge gebracht, die Kollegen Bartels, Vint und Warden zu wählen. Die Wahl ergibt, daß die 3 Kollegen gewählt wurden. Im 2. Punkt erstattete Kollege Siebert den Kassensbericht von der Kassenschule, derselbe ergibt eine Einnahme von 1065.22 Mk. und eine Ausgabe von 928.66 Mk. Es verbleibt ein Bestand von 136.56 Mk. Dem Kassierer wird Decharge erteilt. Kollege Hilbrand beantragt, die Kassenschule aufzulösen und begründet diese Stellungnahme. Mit großer Majorität wird beschossen, die Kassenschule aufzulösen, das Geld dem Agitationskomitee und die Werke der Bibliothek zu überweisen. Sodann kommen die Vorschläge zur Generalversammlung zur Beratung und werden dieselben den Delegierten als Material überwiesen.

CoBURG. Die hiesige Filiale hielt am 22. September eine öffentl. Versammlung ab, zu der sich auch einige Sonnenberger Kollegen eingeladen hatten. Kollege Tobler-Hamburg referirte über das Thema: Wie verbessern wir unsere wirtschaftliche Lage? Der Vortrag fand reichen Beifall von den 45 Anwesenden; ein Kollege trat der Organisation bei. Die hiesigen Müncher, welche es wohl am notwendigsten hätten, sich unserem Verbands anzuschließen, halten sich noch ganz zurück. Wie schon Vallahe richtig über die deutschen, zufriedenen Arbeiter sich ausdrückt, verhält es sich auch hier: „Sie haben halt noch a Maß Bier, a Kas und a Lable a!“ Ist das nicht herrlich? Nun, wir hoffen, daß es auch bald in dieser Finsterniß Licht werden möge!

Kaiserslautern. Kollege Huf referirte hier am 15. September über „Unternehmer- und Arbeiterorganisationen“. Er schilderte in großen Zügen die Entwicklung unserer Organisation, sowie die Kämpfe, die sie zu bestehen hatte, bis sie auf den heutigen Standpunkt gelangt war. Darauf führte er den Kollegen die hiesigen Lohnverhältnisse vor Augen und behauptete, daß in einer Stadt mit 45.000 Einwohnern noch solch traurige Verhältnisse bestehen, indem noch 12 Stunden gearbeitet wird, mit einem Durchschnittslohn von 22 Pfg. die Stunde. Er ermahnte die Anwesenden, wie dringend notwendig es sei, der Organisation beizutreten, um menschenwürdigeren Verhältnissen zu schaffen. Auf den Fortschritt der Unternehmerorganisation übergehend, wies die Unternehmerorganisation übergehend, deren Mitglieder stets einig sind, sobald es die Arbeiter zu bekämpfen mission und die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz und forderte zum Schluß nochmals alle Kollegen auf, der Organisation beizutreten. Nach einer kurzen Debatte wurde unsere erste öffentliche Versammlung geschlossen.

Dresden. Eine kombinierte Mitgliederversammlung fand am 16. September, Vormittags 11 Uhr, statt. Unter Punkt 1 wurde Kollege Krüger als Delegirter gewählt. Hierauf wurde über die hauptsächlichsten Fragen verhandelt, die die Generalversammlung beschäftigen werden. Der schwache Besuch dieser wichtigen Versammlung war wieder einmal geeignet, ein grelles Schlaglicht auf die grenzenlose Gleichgültigkeit der hiesigen Kollegenchaft zu werfen, noch dazu zu einer Zeit, wo sich die denkbar traurigsten Zustände bemerkbar machen. Der Appell sei hiermit an unsere Dresdener Kollegen gerichtet, die verderbenbringende Gleichgültigkeit energisch abzukämpfen und sich mit vollem Interesse der Organisation zu widmen, wollen wir nicht auf das Niveau von Nullis herunterfallen.

Am 25. September hielt Gen. Sindermann den hiesigen Kollegen einen Vortrag über die Pariser Weltausstellung und verstand es in vorzüglicher Weise, uns ein lebenswahreres Bild vorzuführen, besonders auf dem Gebiete der Architektur, Malerei und Maschinenbau. Auch in Pariser Arbeiterviertel hatte Nehner genügend Einblick gekonnt und hob hervor, daß diese dasselbe Gepräge zur Schau tragen, wie überall, nur insofern mache der französische Arbeiter einen Unterschied, daß seine Lebenshaltung auf höherer Stufe stehe und er demnach größeres sozialpolitisches Verständnis bekäufte und seinen Einfluß bei allen gesetzgeberischen Maßnahmen geltend mache. — Leider vermögen nur einige Arbeiter sich an derartigen Ausstellungen zu bilden. Schon wenn ein Deutscher die Grenze vertritt, gewahrt er bald, daß das wirkliche Frankreich sich auf einer höheren Kulturstufe befindet, als sein Vortrueil es vernunft, woraus sich auch erklärt, daß Frankreich von allen Kulturstaaten die meisten Weltausstellungen veranstaltete. Auch die gegenwärtige Weltausstellung bezeuge dies insofern, daß sie ohne irgend eine Protection sich als eine der glänzendsten erwies.

Gewerkschaftliches und Soziales.

Bei der Gewerbegerichtsherrwahl in Solmar siegte die Liste der modernen Gewerkschaften. Es wurden 1358 Stimmen abgegeben. Gewählt wurden: Zimmerer Joseph Lang mit 1168 Stimmen, Schriffführer Raver Wraghoffer mit 1044 Stimmen, Maler Eduard Christen mit 1079 Stimmen, Fabrikarbeiter Emil Klein mit 958 Stimmen und Schreiner Karl Hindelang mit 1160 Stimmen. Die Merkmalen versuchten, die Arbeiterschaft zu spalten und setzten eine Gegenliste auf, dieselbe hat aber das wohlverdiente Fiasko erzielt: es vereinigten sich auf 3 Kandidaten je 300 Stimmen.

Der Protest der Drückerrantekassen. Die in Nürnberg tagende Generalversammlung des Verbandes der Drückerrantekassen Deutschlands beschloß nach Zustimmung aller Unternehmer-Vertreter einstimmig, mit aller Entschiedenheit gegen jede Beschränkung der freien Selbstverwaltung

der Ortsklassen zu protestieren, besonders gegen die von der Regierung beliebte einseitige Umfrage und Berichterstattung für die geplante sogenannte Reform. Sie erklärt, daß keinerlei ernst zu nehmende objektive Beweise für den Mißbrauch der bisherigen Selbstverwaltung erbracht worden sind und spricht die Erwartung aus, daß Bundesrat und Reichstag sich gegenüber den Bestrebungen auf Beschränkung der Selbstverwaltung ablehnend verhalten werden.

Der Verband der Glasarbeiter begehrt am 1. Oktober sein zehnjähriges Jubiläum und mit ihm feiert die Verbandszeitung, „Der Fachgenosse“, sein fünfzehnjähriges Bestehen. Manche Erfolge weiß die Organisation in ihrem Bemühen, die Lage der Glasarbeiter zu verbessern, aufzuweisen und, auf neue Kämpfe gerüstet, wird sie mitzigt vorwärts marschieren.

Der diesjährige Parteitag in Mainz lehnte es ab, Stellung zu nehmen in Sachen der Neutralität der Gewerkschaften. Die gestellten Anträge fanden nicht die genügende Unterstützung, da die Mehrzahl der Delegierten wohl einsehend, daß es allein Sache der Gewerkschaften sei, in dieser Frage zu entscheiden. Von Bedeutung ist ferner noch die beschlossene Reorganisation. In Zukunft wird die Organisation eine strenger zentralistische sein als wie bisher.

Nicht weniger als vier Verzehre kamen am 15. September gegen A. Thiele, Redakteur des „Volksblattes“ vor dem dortigen Schöffengericht zur Verhandlung. Im dritten Prozeß klagte die Wäckerinnung in Halle, daß es insbesondere die sieben Vorstandsmitglieder derselben. Im vorigen Jahre hatte der Verband der Wäckergehilfen eine Aufnahme über die Zustände in den Wäckerereien veranfaßt und das Ergebnis in mehreren Artikeln im Volksblatt veröffentlicht. Namen einzelner Wäckermeister waren darin nicht genannt, sondern nur im Allgemeinen gesagt, daß wie in Würzburg und anderen Städten auch in Halle in vielen Wäckerereien elenhafte Zustände herrschten. Der Verteidiger der Kläger, Herr Rechtsanwalt Würsche (an Stelle des Rechtsanwalts Schütte) meinte, da keine Namen genannt seien, müßten sich diejenigen Wäckermeister, bei denen die angegebenen Schwerkereien nicht vorläßen, beleidigt fühlen. (!) Rechtsanwalt Dr. Herzfeld bestritt zunächst der Innung, in deren Namen der Straf Antrag gestellt sei, das Recht zu klagen. Die Innung könne nicht klagen. Das Gericht entschied, daß kein Anlaß vorliege, eine Milderung vorzunehmen, da ja auch die sieben Wäckermeister als Personen klagten. Zu einer Beweisaufnahme kam es leider nicht. Thiele hatte sieben Wäckergehilfen als Zeugen mitgebracht, welche beweisen sollten, daß die in den Artikeln behaupteten Mißstände tatsächlich vorhanden waren, als die Artikel erschienen. Der Verteidiger der Kläger gab als möglich zu, daß die gerügten Mißstände vorgekommen sind. Das Gericht erkannte, ohne in die Beweisaufnahme einzutreten zu sein, auf 7½ Mark Strafe und Publikationsbefugnis, da in den Artikeln die Namen der Meister, bei denen die gerügten Mißstände zu finden waren, hätten genannt sein müssen.

Zu diesem sonderbaren Urteil und dessen ebenso sonderbarer Begründung bemerkt das „Volksblatt“: „Dieses Urteil, gegen welches Berufung eingelegt werden wird, eröffnet ganz eigenartige Perspektiven. Es war nicht etwa in einem der Artikel gesagt, in den Halle'schen Wäckerereien herrschen elenhafte Zustände, sondern nur, daß auch in Halle in vielen Wäckerereien elenhafte Zustände zu finden sind. Nach Meinung des Gerichts wird in Zukunft Derjenige mit Erfolg wegen Beleidigung klagen können, der zwar kein Dieb ist, aber in einem Hause wohnt, von dem behauptet worden ist, es wohnt in viele Spießhühner drin.“

§ 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches in Krankheitsfällen. Der Paragraf lautet:

„Der zur Dienstleistung Verpflichtete wird des Anspruches auf die Vergütung nicht dadurch verlustig, daß er für eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit durch einen in seiner Person liegenden Grund ohne sein Verschulden an der Dienstleistung verhindert wird. Er muß sich jedoch den Betrag anrechnen lassen, welcher ihm für die Zeit der Verhinderung aus einer auf Grund gesetzlicher Verpflichtung bestehenden Kranken- oder Unfallversicherung zuzukommt.“

Der Brauer Kl. in Hannover verlangte auf Grund dieses Paragrafen seinen Lohn auch für eine 5½-tägige Krankheitsdauer und war bereit, sich das bezogene Krankengeld auf den verlangten Lohn anrechnen zu lassen. Sein Arbeitgeber widersprach dem und meinte er hätte ja dem Kl., um aller Verpflichtungen gegen ihn ledig zu werden, bei Beginn der Krankheit nur zu entlassen brauchen, weil Kündigung beiderseitig durch Vertrag ausgeschlossen sei. Das angerufene Gewerbegericht verurteilte die Firma, an Kl. für 5½ Tage Lohn unter Anrechnung des Krankengeldes zu zahlen, da im Hinblick auf die vierjährige Tätigkeit Kl.'s. bei der Firma, die 5½ Tage eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit seien. Eine bei Beginn der Krankheit ausgesprochene Entlassung hätte nach dem hannoverschen Gewerbegerichtsurteil den Anspruch des Kl. nicht aufgehoben.

Vereinstheil.

Bekanntmachung des Hauptvorstandes.

Die auf Grund des Statuts § 16 nach Würzburg einberufene Generalversammlung wird am 20. November 1900, Morgens 9 Uhr, im Lokale „Schneider's Keller“, Schweinfurterstraße, eröffnet.

Die provisorische Tagesordnung lautet:

1. Bericht des Vorstandes;
2. Bericht des Ausschusses;
3. Bericht der Redaktion;
4. Bericht der Prekommission;
5. Einführung der Arbeitslosenunterstützung;
6. Verathung der eingegangenen Anträge;
7. Der Bauarbeiterklub in unserem Gewerbe;
8. Die Beschlüsse des Gewerkschaftstages;
9. Wahl der Vorstandsmitglieder und des Redakteurs, sowie Festsetzung der Diäten und Gehälter.

Zugleich machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß sämtliche Anträge bis zum 15. d. M. an den Vorstand einzuliefern sind. Die bis dahin eingegangenen Anträge werden dann in der Nr. 43 des „V.“ veröffentlicht und im Druck der Generalversammlung unterbreitet. Alle später eingehenden Anträge können nur auf speziellen Beschluß der Generalversammlung zur Debatte gestellt werden.

In nachstehenden Filialen soll vom 15. November 1900 bis 15. März Reiseunterstützung bezahlt werden:

Nachen	Gera	Kaumburg
Altenburg	Gießen	Neumünster
Krumbach	Hagen	Neustadt a. d. S.
Mühlhausen	Hof	Nordhausen
Bamberg	Göttingen	Kürnbach
Bayreuth	Grünberg	Neugersdorf i. S.
Bergedorf	Höppingen	Offenburg
Harmen	Greiz i. V.	Odenburg
Berlin	Großhain	Dönnbrück
Berndorf	M.-Gladbach	Partenkirchen-Garmisch
Bielefeld	Halberstadt	Reine
Bochum	Halle a. d. S.	Wormheim
Bremen	Hamburg	Wismarsburg
Bremerhaven	Hannover	Wismar
Breslau	Harburg a. d. Elbe	Wismar i. V.
Bromberg	Heilbronn	Wismar
Brandenburg a. S.	Heidelberg	Wismar
Braunschweig	Hildesheim	Wismar
Cassel	Herford	Wismar
Chemnitz	Hof a. S.	Wismar
Coburg	Hirschberg	Wismar
Culmburg	Jena	Wismar
Darmstadt	Köln a. Rh.	Wismar
Delmenhorst	Lehrte	Wismar
Deßau	Lehrte	Wismar
Detmold	Lehrte	Wismar
Döbeln	Lehrte	Wismar
Dortmund	Lehrte	Wismar
Dresden	Lehrte	Wismar
Düsseldorf	Lehrte	Wismar
Duisburg	Lehrte	Wismar
Düren	Lehrte	Wismar
Eberswalde	Lehrte	Wismar
Eisenach	Lehrte	Wismar
Erfurt	Lehrte	Wismar
Eichwege	Lehrte	Wismar
Essen a. d. Ruhr	Lehrte	Wismar
Flensburg	Lehrte	Wismar
Frankfurt a. M.	Lehrte	Wismar
Freiburg i. Br.	Lehrte	Wismar
Friedberg i. Hess.	Lehrte	Wismar
Gelsenkirchen	Lehrte	Wismar

Etwas Wünsche auf Milderung, sowie die Angabe der Adresse des Auszahlers der Reiseunterstützung, Herberge und Verkehrslokale, sind spätestens bis 28. Okt. an den Vorstand einzuliefern. Zu diesem Zweck sind der Nr. 40 des „V.“ Formulare beigelegt, welche durch die Bevollmächtigten auszufüllen und sofort an den Vorstand einzuliefern sind.

Duplikate sind ausgestellt für die Mitglieder: Johs. Schönroth, Buchn. 4277; Robert Maul, Buchn. 2112; Franz Held, Buchn. 6113.

Auf Grund des Statuts § 7 a ist das Mitglied der Filiale Gmünd, Mag. Linde, Buchn. 5902 aus der Vereingung ausgeschlossen.

Mit kollegialischem Gruß Der Vorstand.

Sitzung.

Vom 26. bis 30. Septbr. gingen bei der Hauptkasse ein: Delitzsch 8.70, Straßburg 1.—, Erlangen 12.—, Hamburg 1.40.—, Würzburg 5.30, Leipzig 250.—, Jnowrazlaw 130.80, Gmünd 36.62, Buchn. 6895 9.—, Heilbronn 82.87, Bremerhaven 155.80, Hof 124.20, Wolfenbüttel 2.50, Szeboe 36.13, Buchn. 4576 4.95.

G. Wentler, Kassierer.

Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse

der Maler und verm. Berufsgenossen Deutschlands. (Eingeführte Filialkassen Nr. 71.)

Bericht des Hauptkassierers vom 28. bis 29. September 1900. Ueberschüsse von den örtlichen Verwaltungen wurden eingekassiert von Kaune-Bremen 130.—, Schiller-Charlottenburg 450.—.

Krankengelder erhielten Buchn. 7741, S. Duden in Jever in Oldenburg 22.80; Buchn. 16428, B. Voller in Hof in Bayern 12.— (Krankenhaus).

J. G. Wulle, Hamburg-Uhlenhorst, Humboldtstr. 57.

Abrechnung für das 1. u. 2. Quartal 1900.

Einnahme:	
Reservefonds und Kassenbestand der Hauptkasse am 1. Januar 1900	121 579.39
Kassenbestände in den örtl. Verwaltungen am 1. Januar 1900	9 019.51
Zinsen an belegten Kapitalien	3 099.44
Beitrittsgelder	1 647.10
Beiträge 1. Klasse	31 946.20
2. "	40 255.65
3. "	1 244.25
4. "	248.75
Ertragssteuer	2 340.20
Ertragssteuer Dritter für gewährte Krankenunterstützung	165.68
Sonstige Einnahmen	282.48
Summa	211 828.65

Ausgabe:	
Für ärztliche Behandlung	9 045.54
Für Arznei und sonstige Heilmittel	8 330.52
Krankengelder 1. Klasse	27 179.—
2. "	26 135.99
3. "	864.50
4. "	75.60
Krankengelder an Angehörige der Mitglieder nach § 9 Ziffer 4 des Statuts	832.05
Sterbegelder 1. Klasse	1595.—
2. "	927.—
Kur- und Verpflegungskosten an Krankenheilanstalten	5 744.34
Zurückgezahlte Beiträge u. Beitrittsgelder	10.30
Verwaltungskosten a. persönliche	4 930.45
b. sachliche	2 479.60
Sonstige Ausgaben	114.59

Kassenbestände in den örtl. Verwaltungen am 1. Juli 1900 14 077.33
Reservefonds und Kassenbestand der Hauptkasse am 1. Juli 1900 109 486.84
Summa 123 564.17

Abschluss:

Die Netto-Einnahme betrug 81 229.75

Die Netto-Ausgabe betrug 88 264.48

Ergibt eine Wenigereinnahme von 7 034.73

Vorstehende Abrechnung ist von uns revidiert und für richtig befunden. Der Abschluss:
H. Tobler, F. Warne, F. Bartels.

Eingekassiert.

Wenn man das mit hh. unterzeichnete Eingekassiert in Nr. 38 unseres Organs liest, muß man doch sagen, daß der betr. Kollege den Nagel auf den Kopf getroffen hat. Nur erscheint mir die Arbeitslosen- und Reiseunterstützung im Verhältnis zu den Beiträgen etwas zu hoch, das ließe sich jedoch leicht ändern. Aber die Grundidee ist ausgezeichnet und das ist die Hauptsache. Daß man mit unseren jetzigen Beiträgen keine großartigen Unterstühtungen ausbezahlen kann, leuchtet jedem denkenden Kollegen ein und daß man von der Krankenunterstützung, die wir kriegen, nicht sagen kann, es ist erreicht, leuchtet auch wohl den Meisten ein, aber das leuchtet den Verheiratheten, daß sie im Winter keine Unterstühtung erhalten, trotzdem sie für mehrere Mäuler sorgen müssen, während dem die Lebigen bis 21 M. Reise- vulgo Arbeitslosenunterstützung erhalten. Oder noch richtiger gesagt, ein Verheiratheter erhält nach den jetzigen Verhältnissen nach dem 1. Jahre seiner Mitgliedschaft im Krankheitsfalle 4x3 M. = 12 M., während dem der ledige Kollege im gleichen Zeitraum ebenso viel und wenn er sich auf Reisen befindet, noch 21 M. dazu, macht zusammen 33 M. erhält, während dem er nur 13.80 M., wie wir auch, bezahlt hat. Ich frage nun die werthen Kollegen, wie kommen wir Verheiratheten dazu, indirekt für die Lebigen eine Reiseunterstützung zu bezahlen? Wenn wir die gleichen Pflichten haben, wollen wir auch die gleichen Rechte. Im Allgemeinen finde ich es sehr merkwürdig, daß man die allgemeine Arbeitslosenunterstützung als Kränkchen „Müß nicht an“ behandelt. Man polemisiert umständlicherweise für und wider die Verschmelzung der Beitragsarten mit den Streifenarten, das ist doch so klar wie Klöppel, daß dies zur leichteren Handhabung und Kontrolle notwendig ist, warum denn darüber eine solche Debatte, wie sie in unserem Organ schon stattgefunden hat? Also bezahlen wir wöchentlich 50 Pfg. Beitrag, meinetwegen aber noch mehr, daß wir im Notfall, wenn auch einen kleinen, aber doch wenigstens in etwas einen Rückhalt haben und damit unsere Kampforganisation auch eine Unterstühtungsorganisation wird und wir werden sehen, der Lohn bleibt nicht aus. Nicht umsonst ist bei den Kriegervereinen eine wohlgeordnete Kranken- und Sterbekasse eingeführt. Gaben wir einmal eine besser geregelte Unterstühtung als bisher, so können wir auch mit ungleich besserem Erfolge agieren. In feinfühligster Weise hat es der hh. Artikelschreiber verstanden, darauf aufmerksam zu machen, daß es manchmal die Frau ist, die ihren Mann von unserer Organisation fernhält, so lange sie kein genügendes Äquivalent erhält für die Beiträge derselben. Das werden wohl die Unterstühter resp. Hausagitatoren schon oft empfunden haben. Ebenso auch erhalten die Artikel des Kollegen Gfr.-Heilbronn, welche im Grunde genommen nicht übel ausgeheckt waren, eine wesentlich andere Beleuchtung.

Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW., Benthstr. 2.
Neu-Erscheinungen:
Gruppenbild der sozialdemokr. Reichstagsfraktion.
Zusammengestellt im August 1900.
Größe 50 x 65 cm. Preis 60 Pfg. Porto 20 Pfg.
Dieses auf feinem Glanzkarton nach neuen Photographien sauber hergestellte neue Gruppenbild enthält alle bis August in Reich- und Ersatzwahlen gewählten Abgeordneten.
Portrait Wilhelm Liebknechts
in Original-Kupfer-Nachdruck auf Chinapapier
53 x 40 cm. Preis 1.50 M.
Dieses wirkliche Kunstblatt, zu dem als Gegenstücke die Portraits von Bebel und Singer in gleicher künstlerischer Vollendung erschienen sind, bildet als würdiges Andenken an unseren großen Vorkämpfer den schönsten Zimmerschmuck.

Holz- und Marmorschule
Mathieu Nabben
Düsseldorf, Nordstr. 78. Düsseldorf.
Prämiiert mit höchster Auszeichnung.
Beginn des Semesters am 15. November.
Verlangen Sie Prospekt.

Nachruf!
Den Kollegen zur Mittheilung, daß unser treuer Kollege
Hermann Stopp
aus Chemnitz der Proletarierkrankheit erlegen ist.
Ein treues Andenken bewahrt
M. 1.80] Der Malerfachverein Zürich.

Todes-Anzeige.
Am 16. September starb nach kurzem Leiden unser treuer Kollege
Robert Perschmann
im noch nicht vollendeten 20. Lebensjahr.
Sein Andenken hält in Ehren
M. 1.80] Die Filiale Cottbus.

Literarisches.

Der in seinem 25. Jahrgang (Jubiläum-Ausgabe) vorliegende Neue Welt-Kalender für das Jahr 1901 (Hamburg, Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co.) enthält u. A.: Postwesen. — Statistische Übersicht. — Rückblick. — Messen und Märkte. — Im Kreislauf des Jahres. — Auf der Wanderschaft. Erzählung von Robert Schweißel (mit Illustrationen). — Die Aufgabe des zwanzigsten Jahrhunderts. Von H. Bebel. — Deute im Noze. Gedicht von Franz Diederich. — Zwei Agitatoren. Erzählung von Emil Rosenow (mit Illustrationen). — Aus meiner Schulmeisterzeit. Von Wilhelm Liebknecht. — Boeren und Engländer in Südafrika. Von Max Schippel (mit Illustrationen). — Jahrhundertwende. Gedicht von E. Breezang. — Zahlen und Figuren. Von Dr. B. Borchardt. — Unsere Kalender. Von L. A. (mit Illustrationen). — Das Schiffsbemerkel bei

Henrichsburg. Von A. G. (mit Illustrationen). — Sonne. Gedicht von Ludwig Leske. — Heiferum und Heiferumbelendung. Von Dr. Curt Freudenberg. — Karl Dertel (mit Porträt). — Zwei Gewerkschaftskämpfe. Von Hugo Koeblitz. — Das Kreuz am Teich. Gedicht von Scheim von Bremen. — Fliegende Blätter. — Die dummen Männer. Schwant von Börge Janßen. — Für unsere Mähelöffel. — Trachtigkeits- und Brütelkalender. — Hierzu vier Kupfer: Mädchen am Brunnen. — Eine Gemeinderathssitzung auf dem Lande. — Wintertag auf der Landstraße. — In Nachbars Garten. — Ein Dreifarbenbrud auf Kunstbrudpapier: Wiltagskraft. — Ein Wandkalender. „In Freier Stunden“ Illustrirte Romanbibliothek für das arbeitende Volk in Wochenheften a 10 Bg. Lieferang 35 und 38 sind eben erschienen und enthalten die Fortsetzung des Sozialen Romans „Das Erbe des Rabob“. Ferner mehrere feuilletonistische Skizzen.

Dem Andenken Wilhelm Liebknechts ist eine Broschüre gewidmet, die von Kurt Eisner herausgegeben, soeben im Verlag der Buchhandlung Vorwärts erschienen ist. Unter Benutzung ungedruckter Briefe und Aufzeichnungen giebt der Verfasser in 8 Kapiteln: Ein Kampfleben — Aus der Jugend — Der Freischärler — Die Flüchtlingszeit — Klein-Preußen und Großdeutsch — Landes-Hochverräter — Unterm Sozialistengesetz — Das letzte Jahrzehnt — in lebendiger Darstellung nicht bloß ein prächtiges, in dieser Umfassung ganz neues Lebensbild unseres verstorbenen großen Vorkämpfers, sondern auch eine glänzende Charakteristik der historischen Person und seiner politischen und literarischen Bedeutung. Die Schrift enthält außer einer Porträt-Beilage auf Kunstbrudpapier noch 5 Porträts und Abbildungen im Text. Der Verlag hat, um jedem Genossen die Anschaffung zu ermöglichen, eine billige Agitations-Ausgabe zum Preise von 30 Pf. bestellen lassen, während der Preis im Buchhandel Mk. 1. beträgt.

Adressen-Verzeichniss.

- Hauptvorstand: Vorstand: A. Töpler, Kassier: H. Westker, Bureau: Hamburg-Barmbeck, Schulmeisterstr. 17.
Obmann des Ausschusses: Fr. Hübner, Stuttgart-Heilach, Schulmeisterstr. 26 III.
Obmann der Presskommission: R. Gohmert, Hamburg-Eichenstraße, Wandbeker Strieg 36 a.
Bevollmächtigte resp. Vertrauensmänner:
Aachen. I. Mohren, Viktorienstr. 4a.
Altenburg i. S.-A. L. B. Hübner, Kesselsgraben 11.
Altona. Fr. Wernke, Nordstr. 35.
Apolda. G. Pöhlmann, Göttingerstr. 75.
Arnstadt. Emil Neuberger, Karl-Marx-Strasse 27.
Augsburg. K. Anagnost, Lindenstr. 197.
Bamberg. F. Kraus, Untere Sand 11.
Barmen. W. Seydelwitz, Krausestr. 18.
Bautzen. Arthur Köhler, Wilhelmstr. 11.
Bergedorf. Robert Hahn, Sande, Schulstrasse 29, I.
Berlin i. Joh. Plam, Nostitzstr. 36.
Berlin N. Landwehr. R. Schindler, Danzigerstr. 65.
Bernburg. K. Kruse, Schulstr. 4.
Bielefeld. J. Müller, Kirchstrasse 19.
Bielefeld. J. Mandel, Johannesstr. 15.
Bierstadt b. Wiesbaden. Fritz Schreiber.
Bleidstadt b. Wiesbaden. W. Pöll.
Bochum. Jakob Hauer, Moltkestr. 16 p.
Brandenburg a. H. Hermann Patze, Grabenstr. 9, III. H.
Braunschweig I. Chr. Achtemeier, Biadestr. 111.
Braunschweig II (Lackierer). P. Aplitz, Höfenstr. 5.
Bremen. Fr. Kaune, Nisterstr. 8/9.
Bremerhaven. Rob. Kessler, Getreidegasse, Balkenstr. 10 a. II.
Breslau. O. Albrecht, Leutnantstr. 3, III. I.
Bromberg. I. Palm, Schwedebühlle Adlerstr. 29.
Cannstatt. O. Bora, Lindenstr. 36 I.
Cassel. Fr. Reuter, Wollgasse 23.
Charlottenburg. O. Fleming, Schlüterstr. 71.
Chemnitz. R. Uhlig, Melnikstr. 19 IV.
Coburg. C. Meyer, Kanonenweg 10.
Coburg. Friedrich Jagusch, Dünestr. 31.
Cottbus. O. Zander, Hubstr. 6.
Crefeld. M. Schumann, Schorstr. 31 bei Ragg.
Crimmitschau. A. Härtel, Leitelschale, Oststr. 57 J.
Cuxhaven. H. Kobl, Weststr. 13.
Danzig. O. Voelcker, Ohrs a. d. Mottlau 437 b.
Darmstadt. Georg Simon, Niederramstädterstrasse 18.
Dalmenhorst. V. Kleefeld, Grünstr. 29.
Dessau. Gottfried Weigang, Franzstr. 24 a.
Detmold. Fr. Drossel, Friedrichstr. 7.
Dutz. Leonhard Schmitz, Restauration P. Girard, Düsselstr. 1.
Düsseldorf. M. Schreiber, Albertstr. 10, II.
Dortmund. Ernst Matas, Olpe 41 a.
Duisburg. E. Menges, Schulgasse 1.
Eberswalde. R. Günther, Schulmeisterstr. 23 IV.
Eisenach. Joh. Kögeler, Holz-Oberthor-Promenade 1.
Eisenach. Bernhard Risse, Grabenbergerhaussee 271, II.
Eisenach. O. Wymusch, Anstr. 7 II.
Eisenach. Georg Gerken, Grosser Kalkhof 7.
Eisenach. H. Hildebrand, Mauerstr. 4.
Eisenach. G. Walzenmüller, Schulstrasse.
Eisenach. Oskar Koch, Breiterstr. 7.
Eisenach. K. Schmidt, Friedhofstr. 2, I.

- Elberfeld. J. Marchand, Kleinhauptstr. 71.
Erfurt. L. Brechtel, Nordstr. 27 II.
Erlangen. G. Dohmann, Hagelstr. 15.
Eschwege. Christoph Holzappel in Ann.
Essen a. d. Ruhr. H. Schulz, Gustavstr. 48.
Esslingen. Johannes Hiedel, Gasthaus zum Anker, äußere Poststr. 6, II.
Flensburg. F. Levesen, Heiligengeistgang 10.
Frankenthal. Joh. Jock, Weichengasse 65.
Frankfurt a. M. Julius Metz, Jomgasse 11.
Frankfurt a. M. Otto, Hintergasse 11.
Freiburg i. S. Otto Pöschel, Friedberg, Kasernenstrasse 21 e. II.
Freiburg i. Br. August Weiser, Adlerstr. 4, III. III.
Friedberg (Hessen). Karl Kämmer.
Friedrichroda. K. Schütz, Neustra. 1.
Fürth. Barthasar Amert, Weinstr. 19, I.
Gaisenkirchen. Albert Schumann, Kaiserplatz 21.
Gera. H. Schmitz, Lutherstr. 2.
Gießen. A. Stock, Neumühle 2.
Gmünd (Wirtl.). Adolf Huber, Maler, z. gold. Kanne.
Goslar. Jos. Lipinski, Friedhofstr. 6.
Göppingen. Heinrich Fischer, Ulrichstr. 3.
Görlitz. Paul Pirche, Salomonstr. 44.
Göttingen. Karl Ortwig, Barthelstr. 19, III.
Gotha. R. Stieler, Kinnleberstr. 45.
Greiz i. V. A. Köhler, Webergasse 14 I.
Grimma. C. Röll, Langstr. 118.
Grossenhain. O. Wieselmann, Klempnergasse 40.
H.-Glabach. W. Büchmann, Wiesenstr. 4.
Halberstadt. K. Kühn, Tanzenstr. 23.
Halle a. S. Hugo Behne, Wörthstr. 39.
Hamburg I. H. Grobelen, Belle-Alliancestr. 5a, I.
Hamburg II. A. Kropp, Feldstr. 47 IV, b. Dunker.
Hannau. K. Störmer, Weberstr. 28 H. 2.
Hannover. O. Schuber, Knochenhauerstr. 18 III.
Hannover II. Wilhelm Möhle, Linden, Starkestr. 12.
Harburg a. E. H. Winkler, Nienmünster, 28 III.
Hasselbach. Jos. Bertho, Post, Camberg.
Hastedt. W. Bock, Nr. 229.
Heidelberg. E. Walter, Hauptstr. 31.
Heilbronn. A. Dalhuber, Weinbergstr. b. Gärt. Bauzshoff.
Harford. Muschter, Johannstrasse 35.
Harne. Jos. Schwaender, Nost. 53.
Hildesheim. Fritz Kelp, Langenuegasse 49.
Hirschberg. Gustav Grande, Hellerstr. 22 c.
Hof. Georg Barth, Klosterstr. 28 I.
Homburg v. d. Höhe. W. Birkenstock, Gonsenheim.
Jena. H. Harz, Oberlängengasse 19.
Jensen. H. Geier, Schwanitzstr. 3, II.
Inowrazlaw. Max Klotzblücher, Bahnhofstr. 39.
Itzehoe. J. Schön, Kampstr. 8.
Isorlohn. Wilh. Heermann, Grünerweg.
Jügesheim (Hessen). Joseph Staudt.
Kamenz. M. Naumann, „Spittel“, Bauzenerhaussee.
Karlsruhe. K. Behring, Wielandstr. 26 III.
Kaiserslautern. Friedrich Lang, Maler, Ludwigstr. 57, III.
Kiel. H. Richter, Gelehrtenstr. 67 p.
Konstanz. Heinrich Rudolf, Wallhalla, Zogelmannstr.
Königsberg i. Pr. Th. Holz, Trageliner-Mühlstr. 27 I.
Kreuznach. J. Feulner, Kreuzstr., Tonhalle.
Landsberg a. W. G. Neuwand, Küstnerstr. 86.
Langen b. Frankfurt a. M. K. A. Bindewald, Lerchenstr.
Langensolbold. Johann Häfner X.
Leipzig-Reudnitz. B. Schlesinger, Kohlgrabenstr. 39 Hp.
Lichterfelde. Gustav Schleifke, Zehlendorfer, Machnowstrasse 11.

- Liegnitz. Paul Werner, Lohndamm, 18 III.
Lindau. A. Schlein, Restaurant „Seehof“.
Linden b. Hannover. Georg Richter, Weinstr. 28 I.
Lörrach. I. Goll, Wallbühnenstr. 35.
Ludwigshafen. Albert Ellinger, Maxstrasse 9, III.
Lübeck. A. Pöhl, Tinkenhagen 39.
Lüneburg. V. König, Obere Schragengasse 6.
Magdeburg (Neustadt). Ernst Puhner, Sleyerthorstr. 8 a.
Malz. G. Weidner, Rhabanstr. 17.
Mannheim. M. Strauß, J. S. Nr. 12.
Marburg. Georg Hermann, Weidenhäuserstr. 74.
Moosran. Krotzsch, Albertstr. 12.
Meissen. Carl Körtz, „Gölln bei Elbe“, Südstrasse 11 p.
Minden i. W. K. Truhner, Ritterstr. 28.
Mittweida. Bruno Otto Stoll, Kirchstr. 4.
Mühlhausen. G. Bender, Feldenau, Johannstr. 13.
Mühlhausen i. Th. Wilhelm Leumann, Brannenstr. 69.
Mühlhausen i. Elb. Eugen Bartholomä, Straßburgerstr. 18.
München I. M. Stock, Schellingstr. 83 IV.
München II (Lack.). O. Meyer, Rumpfstr. 13, Rkgp. II.
Münster. P. Willgrube, Brühlengasse 33.
Naumburg a. S. A. Brandow, Dampfergasse 17.
Neugersdorf i. S. Paul Heine.
Neumünster. J. Freese, Kampstr. 71.
Neustadt a. d. H. Ludwig Kaiser, Kellerstr. 12.
Nordhausen. H. Waid, Weberstr. 37.
Nowawes. W. Schulz, Kreuzstr. 9.
Nürnberg I (Maler). A. Rackl, Rohrmühlstr. 10, II.
Nürnberg II (Lackierer). L. Späthler, Soufflerstr. 10 III.
Oelsnitz. A. Neupert, Friedrichstr. 7.
Offenbach a. S. Joseph Behr, Harnackerstr. 105.
Offenburg. Anton Feger, Lindenplatz 7.
Oldenburg. H. Ribben, Haarenstr. 36 a.
Osnabrück. C. Winkelmann, Postgasse 17.
Osternbröhen-Garmisch. Heinrich Kreyher, „Werdener Felser Michel“, Franz Klarwein.
Pöhl. Ph. Haas, Rehtorstr. 36, II.
Pforzheim. J. Keuchler, Untere An 20.
Pfungstadt. Michael Ober.
Pirmasens. J. Finger, Dankelsbachstr. 5.
Pirna a. E. G. Pittmann, Schmiedestr. 28 III.
Plassen. A. Domschke, Hammerstr. 41, p.
Potsdam. K. Scheel, Junkerstr. 75.
Quedlinburg. Ernst Münch, Brühlstr. 31.
Rambach bei Wiesbaden. Karl Zahn.
Ravensburg. P. Litter, Adlerstr. 23.
Regensburg. Hans Schwarz, Glockengasse 13 39.
Reichenbach i. V. Paul Roth, Hainstr. 34.
Reichenhall. F. G. Floriansplatz 22 II.
Reimsch. H. Mock, Lorenzweg 20.
Reydt. G. Schmidt, Dahlemerstr. 61.
Riesa. G. Zöllner, Schmitzstr. b. Hauptstr.
Rixdorf. H. Metz, Prinz Handjerystr. 36 I.
Rosenheim. J. Schmittler, Frühlingsstr. 23 I.
Rostock. H. Malow, Kl. Lastadie 2, Nr. 4.
Rudolstadt. G. Schaubert, Bürgerstr. 22.
Sangerhausen. G. Rauche, Hospitalstr. 8.
Schlierstein. Wilhelm Klee, Lehrstr. 12.
Soest. Karl Hillmann, Schöneckstr. 23.
Solingen. A. Krause, Wupperstr. 29.
Sonnenberg. (Sachs.-M.). K. Kauer, Schöne Aussicht 87 a.
Sonnenberg. (Bezirk Wiesbaden). Ludwig Kiliat, Hauptstr. 1.
Spandau. O. Sage, Lutherstr. 23 IV.
Stassfurt. H. Schneider, Hammerstr. 17.
Stettin. E. Mosaun, Pionierstr. 65, I. Seltentl., 1 Tr.
Strassburg i. Els. Wilh. Bornmann, Neudorf, Neudorfweg 74.

- Stuttgart I. E. Heber, Rosenstr. 50 III.
Stuttgard-Thuringen. W. Glätz, Altendammstr.
Schwabach. Alexander Mitschlich, Rathhausgasse 5.
Schwäbisch-Hall. Fr. Schiele, Korhanstr. 59.
Schwerin i. M. C. Baeker, Hospitalstr. 14.
Schwerte a. d. Ruhr. Franz Otto, Sedanstr. 3.
Tullingen. G. Aicher, Stuttgarterstr. 61.
Ulm a. D. (Wirt). Fr. Günther, Schützenstr. 2, II.
Varel. H. Wülf, Achterstr. 7.
Vilbel. Fr. Schütz, Ritterstr. 21 p.
Wandsbeck. Ludwig Seckan, Maler, Geeststr. 5.
Weimar. Neuhorn, Götterstr. 29 II.
Werdau. R. Siegel, Friedhofstr. 19, I.
Wiesbaden. A. Schreiber, Wehlstr. 37.
Wilhelmshaven. Anton Fockler, Rosenstr. 26.
Wittenberge. Karl Westphal, Chausseestr. 3.
Wölfling bei Odrade. Oh. Fabritius, Neustra.
Wundenbeck. I. V. Heubrich, Volbrecht IV.
Würms. Y. Ammann, Martinsporte 1.
Würzburg. Fr. Kehl, Sandersbergstr. 47 III.
Würzen. R. Loubert, Querstr. 39 I.
Zeltz. R. Schmalz, Wendischberg 1.
Zulzenroda. Gustav Raa, Untere-Neustadt 22.
Zwickau. E. Siss, Spitzstr. 41 II.

Adressen der Obmänner der Agitationsbezirke.

- Süd-Bayern. M. Stock, München, Schellingstr. 63 IV.
Nord-Bayern. A. Rackl, Nürnberg, Mühl. Kanabr. 31, II.
Bremen, Oldenburg und Ostfriesland. W. Schröder, Bremen, im Ring 6.
Baden, Elsass-Lothringen, Württemberg und Rheinpfalz. Fr. Hübner, Stuttgart-Heilach, Schulmeisterstr. 26 III.
Brandenburg. G. Link, Berlin, Prinzenstr. 79 III.
Braunschweig. P. Aplitz, Höfenstr. 5.
Hamburg, Lübeck, Schleswig-Holstein und Mecklenburg. Fr. Bortels, Hamburg-Eilbek, Oststr. 17 a.
Hannover. O. Schuber, Knochenhauerstr. 18 III.
Hessen-Nassau und Großherzogthum Hessen. W. Gerhold, Frankfurt a. M., Friedbergstr. 125.
Ost- und Westpreussen. O. Voelker, Ohrs a. d. Mottlau Nr. 437 b.
Pommern. W. Neumann, Stettin, Friedrich Karlstr. 21, p.
Königreich Sachsen, Bez. Chemnitz, Ch. Fix, Charlottenstr. 16.
Bezirk Dresden. H. Krüger, Zirkstr. 20 IV.
Lepzig. F. Nietzsch, Johannsgasse 25 I.
Pflanen. M. Hertel, Wehlstr. 54.
Thüringen. F. Ritter, Erfurt, Bismarckstr. 9 I.
Rheinprovinz und Westfalen. F. Badenheuer, Düsselstr. Leopoldstr. 34.
Provinz Sachsen. K. Amtage, Halle a. S., Fleischerstr. 14.
Schlesien und Posen. O. Albrecht, Breslau, Leuthenstrasse 3, III. I.

Verzeichniss ausländischer Gewerkschaftsvereine der Maler, Anstreicher, Lackirer u. v. B.

- Oesterreich. Wien VII, Kirchberggasse 24.
Schweiz. H. Krügel, Zülich I, Waaggasse 4 (Vorsitzender).
Dänemark. R. Paulsen, Kopenhagen, Nyegaade 37 II.
Holland. J. Kok, Den Haag, Gulperstr. 68.
Frankreich. Paris, Chambre syndicale des Peintres en Batiment, Bureau du Travail bureau 8, 3 Ege.
Norwegen. Kristiania, Malerforening, Storgaden 20 V.

Anzeigen.

Tüchtiger Lackirer für Pianoplatten für bayerische Pianofabrik g e f u ch t. Offert. sub 1082 an die Exped. d. Blattes.

Wichtig für Maler! Allergrösste Auswahl v. fertigen Schablonen u. Zeichnungen. Einzige auf der Höhe der Zeit stehende Werke für Maler.

Moderne Stilrichtung. Preis 6 M. Schablonen zur Decken- u. Wandmalerei für den praktischen Gebrauch. Größe 25 x 33. In Naturalistisch, Renaissance u. englischem Charakter. 12 Tafeln.

Moderne farbige Skizzen zur Deckenmalerei. Preis 12 M. Größe 47 x 34. Inb. 10 Tafeln Farbendruck. Ganz besonders leicht und einfach gehalten. Herausgegeben von Carl Lange. Diesen Werken sind Preisverzeichnisse für Schablonen und Pausen in natürlicher Größe beigegeben.

Berliner Maler-Schule für fachgemäße Ausbildung in Ornament, Blumen, Früchten, Stillleben, Emblemen, Figuren etc. etc. Ganz besonderes Augenmerk wird auf größte Praktik und einfachste Technik gelegt. Tagesunterricht vom 15. Oktober bis 15. März, per Semester 150 M. Meiner Maler-Schule sind mehrere Erste Preise, Silberne Ehrenmedaillen und viele Anerkennungen für meisterhaft ausgeführte Malereien zuerkannt worden. Prospekte der Malerschule gratis und franko. Carl Lange, Dekorationsmaler, Atelier für alle Skizzen und Entwürfe, Berlin SW., Gitschinerstr. 94 a.

Ein neues farb. mod. Dewaldswerk (Nürnberg) ist für 16 M. zu verkaufen, statt 25 M. Näheres durch die Exped. d. „B.-M.“

MALERSCHULE zu HAMBURG v. WILH. SCHÜTZE. PROSP. GRATIS. NUR ERSTE PREISE u. MEDAILLEN

Hamburger Holz- und Marmor-Schule Fr. Weiershausen, Hamburg, Lindenstr. 15.

Anerkannt als hervorragendste Schule Deutschlands. Beginn 15. Oktober. Erfolg garantiert. Prospekt gratis. Es erlernen im Selbstunterricht: I. Serie: Neue Holzmalereien (zum Selbstunterricht) Preis Mk. 20 Direkt zu beziehen, sowie durch alle Buchhandlungen. — Vertreter gesucht.

Malerschule Dekorations-, Holz- u. Marmorlehreunterricht. Prämiert mit dem Ehrenkreuz und der großen goldenen Fortschritts-Medaille, der silbernen Medaille und vielen ersten Preisen.

Inhaber: Carl Nordmann, Hamburg-Eimsbüttel, Wohnung: Gärtnerstr. 121. Beginn am 15. Oktober jeden Jahres. — Prospekt sofort kostenlos. — Herausgeber des Werkes „Praktische Decken- und Wandmalereien in der neuesten Stylrichtung.“ Verleger: Max Spielmeier, Berlin SW. 12, I. Teil Mk. 10. 15 Tafeln Lichtdruck. Preisverzeichnis über Schablonen, Zeichnungen anbei.

Vorzügl. praktische Schule zur Ausbildung von tüchtigen Dekorationsmalern.

Prospekte gratis und franko von Peter Eilers, München, Mennstr. 42 IV 1.

Hochschule Mainz-Wiesbaden für Holz und Marmor von Joh. Vogel. Neueste Technik nach Natur-Vorlagen. Tag- und Abendkurse vom 15. Okt. bis 1. April 1901. Prospekte gratis und franko. Anfragen und nähere Auskunft Joh. Vogel, Maler, Mainz, Rentengasse 6.

Für den Selbstunterricht in der Holzmalerei 150 Vorlagen, erste Spezialität in Natur-Farbendruck, mit leicht fasslicher Anleitung, sind für den billigen Preis von nur 10 M. zu beziehen von Aug. Dätmeyer, Maler, München, Corneliusstr. 19 IV r.

Malern, welche die Vertretung übernehmen wollen, ist guter Nebenverdienst gesichert.

Grosse Vortheile bietet meine Schablonen- und Pausen-Mustermappe Mk. 1.75 gegen Nachnahme. Aug. Vogler, Essen a. d. Ruhr, Klosterstr. 10.

Der heutigen Nummer liegt die Nr. 39 des Korrespondenz-Blattes für die Bevollmächtigten und Vertrauensleute bei.

Schablonen für Wände u. Decken, durchwegs praktisch eingerichtet, schönste Dessins für Wände, flotte Ornamente für Decken. Musterarten in Farbendruck empfiehlt Martin Wuchsbaum, Wien I., Rathhausstr. 15.

R. Zerna, Malerartikel, Stuttgart, Kirchstrasse 7. Bez. Düssel, Plafondbüchsen, Zeichnungen, Schablonen etc.

Gebundene Exemplare des „Verkehrs-Anzeiger“ 1899, empfehlenswerth für die Bibliothekstheken, sind zum Preise von 5 Mk. à Exemplar von der Exp. d. „B.-M.“ zu beziehen.

Malerschule für Holz- u. Marmor-Imitation (Stuckmarmor und Stucklustre) von A. Pritschau, Hammelburg (Bayern). Gründliche, in der Praxis bewährte Ausbildung. Beginn des Kurzes v. 1. Novbr. 1900 bis 15. Febr. 1901. Prospekt gratis.

Der „Verkehrs-Anzeiger“ erscheint wöchentlich Freitags, für die Mitglieder der Vereinigung unentgeltlich. Im Abonnement kostet derselbe für Deutschland u. Oesterreich 1.20 Mk. pro Exemplar, für das übrige Ausland 1.60 Mk., durch die Post bezogen 1.20 Mk. — Anzeigen kosten die Spaltenreihung oder deren Raum 30 Bg., Vereinsanzeigen 15 Bg. die Spaltenreihung. — Der „Verkehrs-Anzeiger“ ist im Preisverzeichnis der Reichspost für 1900 unter Nr. 7648 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich: W. Martz, Hamburg. Verlag von S. Wentker, Hamburg. Druck von Fr. Meyer, Hamburg-Gilbert, Friedenstr. 4.